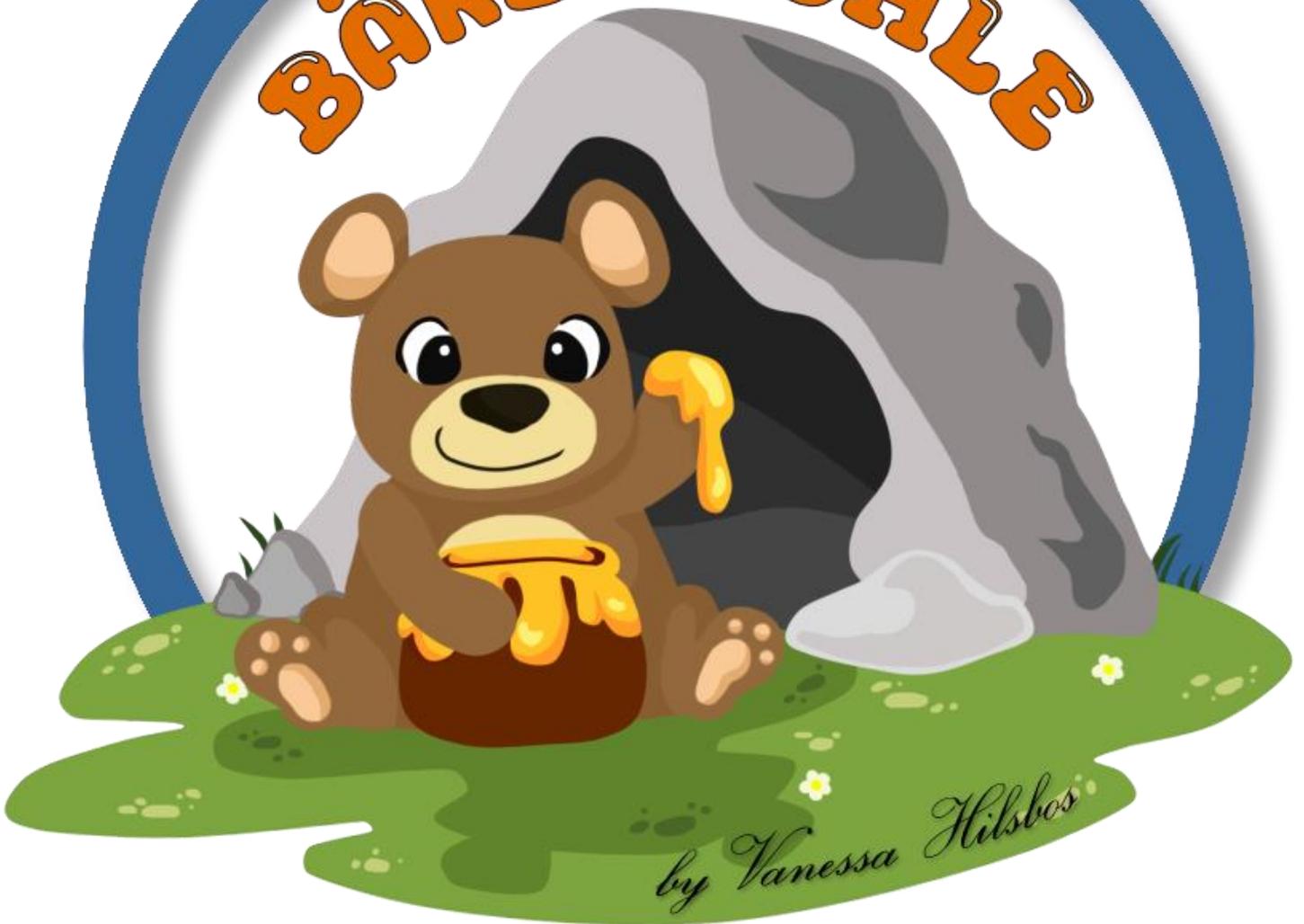


Konzept

KINDERTAGESPFLEGE

BÄRENHÖHLE



by Vanessa Hilsbos



1. Vorwort

2. Leitziele für die pädagogische Arbeit

2.1 Bild vom Kind

2.2 Elemente der Maria Montessori und Emmi Pikler Pädagogik

2.3 Psychomotorik

2.4 Autonomieentwicklung

2.5 Sprachentwicklung

3. Rahmenbedingungen

3.1 Räumlichkeiten

3.2 Betreuungsanzahl und Alter der Kinder

3.3 Betreuungszeiten

3.4 Lage und Umfeld

3.5 Urlaub und Betreuungsfreie Zeiten

4. Eingewöhnung

4.1 Münchener Modell

4.2 Individualität in der Eingewöhnung

4.3 Zeitlicher Überblick

5. Beobachtungen und Bildungsdokumentation

6. Tagesablauf

7. Verpflegung und Ernährung

8. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

9. Über mich

9.1 Persönliche Angaben

9.2 Vorerfahrungen

9.3 Qualifikationen



10. Hygienekonzept

10.1 Hygiene in den Räumlichkeiten

10.2 Lebensmittelhygiene

10.3 Eigene Hygiene

10.4 Hygiene der Kinder

10.5 Der Umgang mit Krankheiten

10.6 Impfungen



1. Vorwort

Liebe Eltern, Liebe Leser und Leserinnen,

Ich freue mich Ihnen in den nachfolgenden Seiten meine pädagogische Arbeit vorstellen zu dürfen. Ein pädagogisches Konzept ist ein Prozess der sich stetig weiterentwickelt und an die Bedürfnisse der Kinder anpasst. Die Konzeption ist eine der wenigen Möglichkeiten meine Arbeit mit Kindern für Sie transparent zu machen. Ich würde mich freuen wenn Sie diese Möglichkeit nutzen meine Arbeit und mich etwas kennenzulernen.

Wahrscheinlich sind Sie auf der Suche nach einer geeigneten Betreuung für Ihr Kind und durchforsten die verschiedenen Konzepte um die perfekte Betreuung zu finden. Gar nicht so einfach oder?

Vielleicht kann ich Sie mit meiner Konzeption überzeugen. Melden Sie sich gerne für ein persönliches Gespräch denn alles Geschriebene kann den persönlichen Kontakt nicht ersetzen. Letztendlich muss ihr Bauchgefühl entscheiden ob es passt oder nicht!

Ich freue mich drauf!

Vanessa ♥



2. Leitziele für die pädagogische Arbeit

2.1 Bild vom Kind

Kinder sind kleine einzigartige Individuen die sich und ihre Bedürfnisse am besten kennen. Von Geburt an sind Kinder kompetent und wissbegierig. Sie wollen ihre Welt entdecken. Jedes Kind hat seinen eigenen „Bauplan“ nach dem es seine Persönlichkeit entwickelt. Kinder entdecken ihre Welt eigenständig und benötigen lediglich unsere liebevolle Begleitung. Ihnen etwas beizubringen, wofür sie noch gar nicht aufnahmefähig sind, unterbricht ihre selbstständige Initiative ihre Entwicklungsschritte zu Ende zu gehen. Die Bedürfnisse des Kindes zu beobachten, zu verstehen und entsprechend darauf zu reagieren und individuell zu unterstützen ist eine Kunst. Jedes einzelne Kind ist ein Wunder auf dieser Welt und sollte als solches behandelt werden.

"Erziehung bedeutet, das Kind als ein sich selbst bewusst werdendes, denkendes, fühlendes Wesen zu sehen mit der Bestimmung, das in ihm liegende göttliche und in allem wirkende Gesetz, selbstbestimmt und selbstbewusst auszudrücken, also zu leben..."

(Friedrich Fröbel)

2.2 Elemente der Maria Montessori und Emmi Pikler Pädagogik

Maria Montessori

Maria Montessori war eine italienische Ärztin sie entwickelte als Reformpädagogin und Philosophin die Montessoripädagogik. Nach Montessori hat jedes Kind einen eigenen Bauplan den es verfolgt und sich demnach entwickelt. Es öffnet und schließt selbständig die sogenannten Lernfenster. In den verschiedenen Altersgruppen sind die Kinder unterschiedlich sensibel für verschiedene Phasen. Jede Abgeschlossene Phase legt das Fundament für die nächste.

Der wohl bekannteste Leitspruch von Maria Montessori ist: „Hilf mir es selbst zu tun“ Maria Montessori geht davon aus das Kinder selbstständig lernen können. Dazu benötigt es nur eine vorbereitete Umgebung. Einige Aspekte waren mir wichtig umzusetzen. Die Kinder entscheiden ihre Entwicklung, werden von mir dabei begleitet und bekommen Anreize. Ich versuche die Spielmöglichkeiten gering zu halten sodass die Kinder nicht überreizt sind und die vorhandenen Möglichkeiten eher vielfältig nutzen können. Dabei setze ich den Fokus auf Körper und Sinneserfahrungen. Die Kinder bekommen in vielen



Situationen die Möglichkeit eigenständig zu sein, bspw. können die Kinder einen Montessoriwaschtisch nutzen, wo sie eigenständig Gesicht und Zähne reinigen können. Ich lasse die Kinder erst einmal selbst probieren und helfe ihnen wenn sie es benötigen und einfordern. Bei den Vorbereitungen für die Mahlzeiten helfen die Kinder ebenfalls. Dazu gehört den Tisch zu decken und verschiedene Möglichkeiten bei der Zubereitung zu unterstützen.

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun.

Habe Geduld, meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauchen sie mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“

(Maria Montessori)

Emmi Pikler

Emmi Pikler war eine ungarische Kinderärztin die für die Kleinkindpädagogik einen neuen Ansatz konzipierte. In ihrem Ansatz geht es um die Entfaltung der Autonomie, Individualität und Persönlichkeit des Kindes, in dem man Kompetenzen erkennt und respektiert. Erwachsene tragen die wichtige Rolle Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln, um zu ermöglichen, dass das Kind seine Selbständigkeit und Selbstverantwortung in der Bewegung und dem Spielen genießen kann.

Diese Aspekte setze ich in meiner Arbeit um. Bewegungsmaterialien nach Emmi Pikler werden regelmäßig im Alltag angeboten. Geborgenheit und Sicherheit vermittele ich durch eine liebevolle Begleitung im Alltag, die sich an den Bedürfnissen der Kinder anpasst.

„Ein Säugling fördert sich selbst von früh bis spät. Ihn zum Sitzen oder stehen aufzurichten ist nicht nur überflüssig, sondern schädlich.“

(Emmi Pikler)

2.3 Psychomotorik

In der Psychomotorik geht es um die ganzheitliche Förderung. Sie verbindet das Erleben, Denken, Fühlen und Handeln. Die verschiedenen Entwicklungsbereiche werden hier vereint und gefördert. Im Vordergrund steht die Wahrnehmung des Kindes.



Folgende Kompetenzen werden durch eine gezielte Förderung der Psychomotorik entwickelt:

Ich-Kompetenz = Körpererfahrung, ICH- Wahrnehmung, eigenes Tun im Vordergrund

Sach-Kompetenz = Materialerfahrung, Beschaffenheiten und Handlungsmöglichkeit der Materialien

Sozial-Kompetenz = Kommunikation, Kontakt mit Gleichaltrigen und begleitenden Personen

In meiner Arbeit lege ich Wert auf die Psychomotorik, da verschiedenste Bereiche mit einander vereint werden. Die ganzheitliche Wahrnehmung der Kinder zu fördern ist mir ein Anliegen, da es ein wichtiger Aspekt für die Entwicklung der Kinder ist. Kinder erkunden über ihre Wahrnehmung die Umwelt und können uns Erwachsenen eine Welt zeigen die wir schon längst vergessen haben. Bei mir bekommen die Kinder die Zeit, ihre Entdeckungen zu erleben und mit all ihren Sinnen zu erforschen. Auch wenn das bedeutet, dass man für fünf Meter Fußweg 30 Minuten benötigt. Kinder haben alle Zeit der Welt und diese müssen sie sinnvoll nutzen und nicht durch unser Erwachsenenleben beeinflusst werden. Wir sollten uns die Mühe machen die Welt durch die Augen der Kinder zusehen und uns verzaubern lassen von den kleinen Wundern die zu entdecken sind.

2.4 Autonomieentwicklung

Die Autonomieentwicklung von Kindern ist ein natürlicher Prozess, er beschreibt das Bedürfnis nach Selbstständigkeit und eigenständig Entscheidungen zu treffen. Die Zeit der Autonomieentwicklung wird als Autonomiephase bezeichnet. In dieser Phase lernen die Kinder sich selbst als Individuum und als eigenständige Person zu sehen. Ein großer Meilenstein wird in der Entwicklung erreicht, sie sehen sich selbst als „ICH“. Ihr Bedürfnis alleine Dinge auszuprobieren und selbstständig zu handeln wird in dieser Phase geprägt.

„Ich bin ich und du bist du,

hör mir bitte einmal zu:

Mag ich etwas gerne leiden,

kann ich mich für „JA“ entscheiden.

Mein ich aber: Lass das sein, sag ich laut und deutlich „NEIN“!

(Petra Bartoli in Kinder starkmachen! Bartoli, 2008, S.70)



Die Frustration des Kindes durch ein „Nein“ oder wenn es merkt, dass es alleine die Aufgabe nicht meistern kann, führt zu Frustrationen. Das Trotzverhalten spüren wir in diesen Phasen dann sehr intensiv. Er dient aber lediglich der Selbstbehauptung, dem Selbstschutz und der Selbstverteidigung. Manche protestieren laut, schreien, weinen, hauen, beißen, werfen Gegenstände. Andere wenden den Blick ab, schauen zu Boden, schieben die Unterlippe vor, hören nicht zu, ziehen sich zurück.

So herausfordernd dieser Entwicklungsschritt auch ist, gerade in dieser Phase benötigen Kinder unsere Unterstützung. Sie verhalten sich nicht trotzig, widerwillig, aufsässig oder bockig, sie sind enttäuscht, traurig oder wütend. Hier ist es wichtig, dass wir uns als Erwachsene fragen, wie es dazu gekommen ist. Warum ist das Kind gerade traurig, wütend oder enttäuscht? Welches Bedürfnis steckt hinter diesem Verhalten. Kinder benötigen in dieser Zeit empathische und feinfühliges Erziehung. Das erreiche ich durch aufzeigen von Grenzen und Regeln, da wo es notwendig ist. So wird die Selbstbestimmung unterstützt und Möglichkeiten geschaffen in denen das Kind eigene Entscheidungen treffen kann und ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Konflikte werden liebevoll begleitet. Ziel ist es das Kind zu unterstützen, die Emotionen zu begleiten um von der Ko- Regulation zur Selbstregulation der Emotionen zu kommen.

Um die Autonomieentwicklung zu unterstützen ist Partizipation ein großer Bestandteil meiner pädagogischen Arbeit. Partizipation bedeutet Kinder zu beteiligen und mitbestimmen zu lassen. Kinder haben ein Recht auf Individualität und das auf ihre Bedürfnisse eingegangen wird. Partizipation ermöglicht Bildungschancen bereits bei Kleinkindern. Sie lernen eine positive Selbstwirksamkeit durch erkunden ihrer Meinungen und Interessen. In unserem Alltag dürfen die Kinder mitbestimmen und eigene Entscheidungen treffen.

Im Anschluss befindet sich eine Liste mit Beispielen zur Partizipation:

- Was möchtest du essen?
- Wie viel möchtest du essen?
- Eigenständiges An und Ausziehen mit ggf. unterstützenden Begleitung
- Möchtest du eine Umarmung?
- Was möchtest du spielen?
- Welches Buch lesen wir?
- Wo wickeln wir?
- Tisch decken helfen
- Selbstständiges ins Bett gehen



- Selbstständiges Essen und Trinken
- uvm.

2.5 Sprachentwicklung

In den ersten zwei Lebensjahren steht die Sprachfunktion im Vordergrund. Grammatik und Aussprache stehen im Hintergrund. Unter der Funktion der Sprache versteht man:

- Die Möglichkeit der Weitergabe und den Austausch von Informationen (Darstellungsfunktion)
- Mitteilung von Emotionen und Gefühlen (Selbstkundgabe)
- soziale Funktion (Beziehungsgestaltung)
- Sprache als Werkzeug des Denkens zu verstehen
- Erteilung von Aufträgen und Wünschen (Appellfunktion)
- kulturelle Funktion (Beziehungsseite)

Kleinkinder haben ein deutlich höheres Sprachverständnis als das was sie zur Geltung bringen können. Um die Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen gestalte ich meine Arbeit sprachlich lebhaft in dem ich bspw. Handlungsbegleitend spreche. Ich nutze eine kindgerechte aber realistische Sprache. Wir singen regelmäßig im Alltag, lernen Fingerspiele oder spielen Bewegungsspiele. Bilderbuchbetrachtungen und Geschichten erzählen gehören ebenfalls dazu. Auch das Freispiel schafft verschiedenste Sprachanlässe die aktiv genutzt werden. Durch das gemeinsame entdecken der Welt ergeben sich viele Möglichkeiten verschiedenste Wörter und Laute zu lernen die immer wieder Wiederholung finden. Ich bemühe mich den Kindern offene Fragen zu stellen, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, darauf mit mehr als nur ja oder nein zu antworten.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Räumlichkeiten

In unserer 80 qm Wohnung haben die Kinder im Wohn- / Essbereich Spielmöglichkeiten sowie im Kinderzimmer meines Sohnes. Die nachfolgenden Bilder geben einen kleinen Einblick über die Spielmöglichkeiten.



3.2 Betreuungsanzahl und Alter der Kinder

In meiner Kindertagespflege werden maximal drei Kinder gleichzeitig betreut. Die Kinder sind zwischen ein Jahr und drei Jahren.



3.3 Betreuungszeiten

Da ich von zu Hause aus arbeite und meinen Sohn selbst betreue kann ich sehr individuelle Betreuungszeiten anbieten. Gerne betreue ich Kinder von Eltern die im Schichtsystem arbeiten und biete auch Übernacht- Betreuung an. Meine Kernbetreuungszeit liegt zwischen 07 Uhr und 16 Uhr. Bei mir sind Stundenbuchungen von 15 bis 45 Stunden möglich. Die Stunden können flexibel verteilt werden. Feiertags und Wochenenddienste können besprochen werden.

3.4 Lage und Umfeld

Wir wohnen im schönen Welter- Scheidungen in einer 80 qm großen Wohnung. Fußläufig können wir Felder und Wiesen erreichen, sowie den Spielplatz am Gemeindehaus in Scheidungen. Der gerade Bürgersteig direkt vor unsere Tür ist ideal zum Bobby Car Fahren geeignet. Zentralort Welter können wir mit dem Auto innerhalb von 5 Minuten erreichen. Durch die vorteilhafte Lage von Scheidungen kann ich mit den Kindern wunderbare Ausflüge nach Hamm, Soest und Werl machen.

3.5 Urlaub und Betreuungsfreie Zeiten

Natürlich steht mir als Kindertagespflegeperson Urlaub zu, wie jedem andern auch. Da ich selbstständig bin, bestimme ich selbst über meinen Urlaub. Die Urlaubstage liegen zwischen 25 und 30 Tagen im Jahr. Den Großteil der Urlaubstage lege ich bereits im Oktober des Vorjahres fest und Teile Ihnen diese mit. Ein paar Tage werden im Laufe des Jahres spontan hinzukommen aber auch diese werden frühzeitig bekannt gegeben. Um einen Ersatz in der betreuungsfreien Zeit müssen sich die Eltern selbst bemühen.

Sollte ich einmal erkranken kann eine Betreuung in meinen Räumen nicht stattfinden und die Kindertagespflege bleibt geschlossen. Bei einem längeren Ausfall stellt der Kreis Soest in Werl eine Ersatzbetreuung bereit. Bei Krankheit meiner Familienmitglieder entscheiden die Eltern selbst, ob sie die Kinder bringen möchten oder nicht. Eine Separierung der erkrankten Familienmitglieder ist nur bedingt möglich.

Hygienemaßnahmen werden natürlich eingehalten.



4. Eingewöhnung

4.1 Münchener Modell

Das Münchener Eingewöhnungsmodell wurde von 1987 bis 1991 in einem wissenschaftlichen Projekt von Prof. E. Kuno Beller entwickelt. Die Ergebnisse wurden zusammengetragen und unter dem Namen „Münchener Eingewöhnungsmodell“ herausgegeben. Das Modell geht von einem kompetenten Kind aus, welches in der Lage ist, sich selbst in einem zu ihm passenden Tempo einzugewöhnen. Es basiert auf einem Beziehungsdreieck zwischen Kind, Mutter und pädagogischer Fachkraft. Die Kinder werden in den Ablauf eingebunden während ein Elternteil das Kind begleitet. Zu Beginn lernt das Kind kurze Zeiträume kennen, die nach und nach ausgeweitet werden, bis das Kind sich ohne den Elternteil wohlfühlt. Das Tempo wird, basierend auf den Bedürfnissen des Kindes, stetig angepasst. Das Modell setzt dabei auf Feinfühligkeit, um eine Vertrauensbasis zwischen Kind und Pädagogen zu schaffen.

4.2 Individualität in der Eingewöhnung

Für mich ist das Modell ein Richtwert und kein in Stein gemeißeltes Konzept. Jedes Kind ist individuell und das ist auch in der Eingewöhnung so. Ich möchte die Eingewöhnung für das Kind angenehm gestalten und die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes beachten. Mit einer gelungenen Eingewöhnung und einem guten Beziehungsaufbau legen wir den Grundstein der Betreuung.

4.3 Zeitlicher Überblick

Die Eingewöhnung dauert in der Regel zwischen drei und sechs Wochen. Die Dauer hängt dabei ganz vom einzelnen Kind ab. Die erste Woche kommt das Kind mit einem Elternteil immer für ca. zwei/ drei Stunden. In der zweiten Woche wird die Dauer ausgeweitet. Die ersten Trennungsversuche werden in der dritten Woche gestartet wenn das Kind diese zulässt. In der vierten Woche bleibt das Kind ein paar Stunden alleine. Meistens sind vier Wochen ausreichend es gibt aber auch Kinder die einfach etwas mehr Zeit benötigen und die sollen sie auch bekommen. Lieber ein paar Wochen mehr einplanen und sie nicht brauchen, als das man hinterher unter Druck gerät.



5. Beobachtungen und Bildungsdokumentation

Beobachtungen und Bildungsdokumentation sind fester Bestandteil des pädagogischen Alltags. Das vielperspektivische Beobachten ist mein Handwerkszeug. Es bedeutet, dass ich die Kinder aus verschiedenen Perspektiven betrachte und mein eigenes Beobachtungsverhalten kritisch hinterfrage. Ziel ist es die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Lernschritte des Kindes wahrzunehmen und zu dokumentieren. Auf Grundlage der Beobachtungen werden individuelle Angebote zur Förderung geplant.

Meine Beobachtungen verschriftliche ich in Form von Bildungsdokumentationen und lege für jedes Kind ein Portfolio an. Am Ende des Betreuungsverhältnisses bekommt das Kind dieses Portfolio mit nach Hause. Sie können jeder Zeit Einblick in den Ordner erhalten, wann immer sie es möchten. Sprechen Sie mich einfach an. Auch die Kinder dürfen diese Mappen mit mir oder Ihnen gemeinsam anschauen. Das Portfolio wird auch Werke des Kindes, Liedtexte oder Fingerspiele beinhalten. Regelmäßig werde ich Seiten erstellen, mit Bildern, die aufregende Erlebnisse oder besondere Momente festhalten und diese ebenfalls mit ins Portfolio geben.



6. Tagesablauf

Beispiel eines möglichen Tagesablaufs (je nach Betreuungsbuchung variabel):

07:00 Uhr Betreuungsbeginn

08:00 Uhr Frühstück

09:00 Uhr Beginn einer Aktivität/ Ausflug/ Spielplatz

10:00 Uhr Zwischenmahlzeit

10:15 Uhr Fortsetzung oder Neubeginn einer Aktivität/ Ausflug/ Spielplatz

11:30 Uhr Mittagessen

12:00 Uhr Zähne putzen und Vorbereitung auf den Mittagsschlaf

12:15 Uhr Geschichte lesen und begleiten in den Mittagsschlaf

14:30 Uhr Aufstehen und Anziehen nach dem Mittagsschlaf

Der Mittagsschlaf darf individuell beendet werden. Die Kinder die vorher wach werden können mit mir Bücher lesen, eine Geschichte hören, puzzeln oder kuscheln!

14:45 Uhr Spaziergang mit Samson

16:00 Uhr Zwischenmahlzeit

16:15 Uhr Aktivität

18:00 Uhr Abendessen

18:30 Uhr Gute Nacht Ritual

19:00 Uhr Nachtschlaf

----- = mögliche Abholzeiten

Bei über Nacht Betreuung muss das Kind bis 18 Uhr gebracht werden damit das Kind noch ausreichend Zeit hat anzukommen.



7. Verpflegung und Ernährung

Gesunde und ausgewogene Ernährung ist ein wichtiger Grundstein für das ganze Leben. Schon in meiner Ausbildung zur Kinderpflegerin habe ich viel über Ernährung für Kinder gelernt und habe dieses Wissen immer wieder aufgefrischt. Ich arbeite ohne Verbote in der Ernährung aber vermittele schon den kleinsten wie wichtig Obst und Gemüse ist. Wir trinken ausschließlich Wasser und ungesüßten Tee. Unsere tägliche Ernährung sieht beispielhaft so aus:

Frühstück: Brot mit Käse oder Wurst oder auch mal Marmelade dazu gibt es Rohkost und Obst oder mal Ei!

Zwischenmahlzeit 1: Obst oder Gemüse, Hirsekringel, Dinkelstangen oder auch mal ein Keks!

Mittagessen: Verschiedenste warme Gerichte mit Schwerpunkt auf Gemüse. Zwei Mal die Woche gibt es Fleisch, einmal die Woche Fisch oder Ei.

Zwischenmahlzeit 2: Joghurt, Obst oder auch mal Kuchen oder im Sommer Eis!

Abendessen: belegtes Brot, Gemüse!

In den Entscheidungsprozess was es zu essen gibt beziehe ich die Kinder mit ein. Bei den Mahlzeiten entscheiden die Kinder ob, was und wie viel sie essen.

Die Kinder brauchen kein Essen und Trinken mitbringen, sie bekommen alles von mir gestellt. Dafür berechne ich den Eltern 60 Euro im Monat. Für Kinder die unter 25 Stunden von mir betreut werden passe ich die Zahlung nach Absprache an. Die Zahlung muss am Ersten des Monats im Voraus bezahlt werden.



8. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Erziehungs- und Bildungspartnerschaften was bedeutet das denn? – das werden Sie sich sicher fragen. Ich möchte es Ihnen gerne kurz erklären. Früher war Elternarbeit der gängige Begriff. Diesen nutzt man heute nicht mehr, da er sehr negativ behaftet war und das „Fachpersonal“ auf eine höhere Stufe stellte. Heute sieht man die Arbeit mit Ihnen als Eltern in Form von einer Partnerschaft. Wir begegnen uns auf Augenhöhe. Sie sind die Experten für Ihr Kind. Ich bin der Experte für Entwicklung von U3 Kindern. Zwei Experten die sich begegnen, unterschiedliche Sichtweisen haben und stark voneinander profitieren können.

Jedes Ding hat drei Seiten: Eine die Sie sehen, Eine die Ich sehe, eine die wir beide nicht sehen! (chinesisches Sprichwort)

Die Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern ist mir sehr wichtig. Ein respektvoller Umgang und gegenseitiges Vertrauen ist der Grundstein einer erfolgreichen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Die direkte Kommunikation und der Austausch über Ihr Kind stehen an oberster Stelle. Sogenannte Tür- und Angelgespräche (kurzer Austausch wichtiger Informationen) sind beim Bringen und Abholen sehr wichtig, damit wir auf dem gleichen Informationsstand sind. Intensivere Gespräche finden zweimal im laufenden Kindergartenjahr statt, sind aber bei Bedarf durchaus jeder Zeit möglich.

Um Ihnen den Einblick in meine Arbeit und unseren Alltag zu ermöglichen werde ich unser Highlight des Tages in Form von Fotos oder Videos festhalten und mit Ihnen als Eltern teilen. Jede Woche erstelle ich einen Mittagessenplan um diesen für Sie transparent zu machen. Gerne können Sie an Ausflügen mitwirken und diese mitgestalten. Anregungen und Wünsche sind bei mir jederzeit willkommen.

Ich freue mich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit auf Augenhöhe.



9. Über mich

9.1 Persönliche Angaben

Mein Name ist Vanessa Hilsbos, ich wurde am 24.09.1995 in Soest geboren. Meine Jugend verbrachte ich im schönen Sauerland aber meine Wurzeln zogen mich dann 2018 doch wieder in den Kreis Soest. Ich bin Kindertagespflegeperson aus Leidenschaft. Das Arbeiten mit Kindern erfüllt mich seit meiner Jugend. In meiner Arbeit mit Kindern ist es mir sehr wichtig ihnen mit Liebe und Aufmerksamkeit zu begegnen, um sie in ihren Lernprozessen zu unterstützen. Ich möchte den Kindern die Möglichkeit, geben eine selbstbewusste und individuelle Persönlichkeit auf spielerische Art und Weise zu entwickeln.

Zu meiner Familie gehören:

Mein Ehemann Dominik (Anfang 30) ist Sozial Arbeiter B.A und arbeitet in der Kinder und Jugendhilfe. Er unterstützt meine Tätigkeit in der Kindertagespflege mit voller Kraft und ist für unseren gemeinsamen Sohn ein liebevoller Vater.

Unser Sohn Mike Emil ist im Sommer 2023 zur Welt gekommen. Er liebt den Kontakt zu anderen Kindern und wird von mir bis Sommer 2025 selbst betreut.

Wir haben einen Labrador Rüden namens Samson. Er ist etwas über ein Jahr alt und besucht regelmäßig einen Hundeverein um an der Erziehung zu arbeiten. Zu Kindern ist er besonders lieb und im Umgang mit ihnen vorsichtig.

Unsere Katze Maya lebt sehr zurück gezogen und zeigt sich selten. Sie ist neun Jahre alt und in den Sommer Monaten hauptsächlich draußen.

9.2 Vorerfahrungen

Seit Juli 2014 bin ich Kindertagespflegeperson und staatlich geprüfte Kinderpflegerin. Im Anschluss wollte ich Erzieherin werden, leider ist die Ausbildung sehr theoretisch und oft auch sehr weit von der Praxis entfernt. Damit konnte ich mich einfach nicht identifizieren. Also beendete ich die Ausbildung ohne Abschluss und widmete mich der Praxis. Ich arbeitete in verschiedenen Einrichtungen und sammelte Erfahrungen, erweiterte meine Horizont und wusste danach genau was ich wollte und was eben nicht. Der Wunsch nach der Selbstständigkeit wurde immer größer und ich sah mich immer mehr in der Betreuung der Allerkleinsten.



Im Juli 2018 war es dann soweit. Ich eröffnete mit einer erfahrenen Kindertagespflegeperson in Scheidingen die Großtagespflege Minimäuse und wir betreuten dort zu zweit neun Kinder im Alter von 0-3 Jahren. Im September 2022 entschied ich mich nach fünf erfolgreichen Jahren die Großtagespflege im Sommer 2023 aufzulösen. Ende November wurde unser Wunsch nach einem eigenen Wunder erfüllt. Ich arbeitete trotz Schwangerschaft bis Mitte Juli 2023 weiter und erfüllte meine Betreuungsverträge bis zum Ende mit vollem Einsatz. Meine Arbeit in der Großtagespflege konnte ich somit wie geplant beenden und genoss von da an meinen Mutterschutz und die Elternzeit mit meinem Sohn in vollen Zügen. Anfang 2024 keimte dann die Sehnsucht nach der Arbeit in der Kindertagespflege wieder auf und ich leitete alle nötigen Maßnahmen in die Wege um im August 2024 wieder zu starten. Dieses Mal allerdings in meiner eigenen Wohnung um meinen Sohn selbst zu betreuen.

9.3 Qualifikationen

Qualifikationen habe ich einige erreicht. Hier werden nur die prägnantesten aufgezählt:

- Oktober 2012 Erstbelehrung nach §43 Abs. 1 Nr. 1 Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- Juli 2014 staatlich geprüfte Kinderpflegerin und Qualifizierung zur Kindertagespflegeperson
- April 2018 Erste-Hilfe- Schulung in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder Verpflichtend alle zwei Jahre Wiederholung
- Juli 2018 Brandschutzschulung beim Anbieter Doceomed
- August 2020 bis April 2021 Fachkraft für Kleinkindpädagogik Abschluss mit sehr gut
- Februar 2022 IHK Zertifikatsprüfung Fachkraft für Kleinkindpädagogik Prüfung mit sehr gut bestanden
- April 2023 Tagesseminar Spielen und Lernen mit Kindern U3 von Ingrid Biermann



10. Hygienekonzept

10.1 Hygiene in den Räumlichkeiten

In meiner Kindertagespflege können Sie einen gepflegten Haushalt erwarten. Tägliches Staubsaugen und regelmäßiges Wischen sind selbstverständlich. Allerdings ist es aufgrund der hier lebenden Haustiere (Hund und Katze), nicht vermeidbar das sich Tierhaare oder ähnliches in der Wohnung befinden. Eine gründliche und regelmäßige Reinigung häufig benutzter Flächen und Gegenstände ist eine wesentliche Voraussetzung für einen guten Hygienestatus. Die Sauberkeit von Wäsche und Textilien wird natürlich ebenso berücksichtigt. Für die Kinder ist mir eine saubere und gepflegte Umgebung wichtig.

10.2 Lebensmittelhygiene

Unter Lebensmittelhygiene sind Vorkehrungen und Maßnahmen zu verstehen, die bei der Herstellung, Behandlung, Lagerung und dem Vertrieb von Lebensmitteln notwendig sind, um ein qualitativ hochwertiges sowie bekömmliches Erzeugnis zu gewährleisten. Dazu gehört vor allem die Hygiene in der Küche. Beispielsweise gehört dazu die Kochutensilien und Hände möglichst sauber zu halten. Fleisch ausreichend erhitzen und tiefgefrorene Lebensmittel richtig auftauen lassen. Denn so haben Bakterien und Keime keine Chance. Um diese Maßnahmen richtig und sicher umzusetzen habe ich beim Gesundheitsamt mehrmals eine Belehrung nach § 43 Abs. 1 Nr. 2 Infektionsschutzgesetz und Hygieneschutz erhalten. Regelmäßig frische ich das Wissen wieder auf um sicher zu gehen, dass alle Maßnahmen effektiv umgesetzt werden.

10.3 Eigene Hygiene

Der wichtigste Punkt in der eigenen Hygiene ist die Händehygiene. Die Hände sind durch den verschiedensten Kontakt ein Hauptüberträger von Infektionserregern. Deswegen gehören Händewaschen und Händedesinfektion zu den wichtigsten Maßnahmen der Infektionsverhütung und -bekämpfung. Händewaschen reduziert die Keimzahl um ein Vielfaches.

Gründliche Händereinigung und/ oder Desinfektion :

- Zum Dienstbeginn
- Nach jeder Verschmutzung
- Nach Toilettenbenutzung
- Vor dem Umgang mit Lebensmitteln



- Vor der Einnahme von Speisen und Getränken
- Nach Kontakt mit Kindern die erkrankt sind
- Nach jedem Wickeln eines Kindes
- Vor dem Anlegen von Pflastern, Verbänden

Zur persönlichen Hygiene gehören natürlich auch die regelmäßige Körperhygiene, das Pflegen der Fingernägel und das Tragen gereinigter Kleidung. Das Tragen von Schmuck vermeide ich während meiner Arbeitszeit bestmöglich. Davon ausgeschlossen sind die Eheringe.

10.4 Hygiene der Kinder

Hygiene ist auch für Kinder wichtig. Ich möchte den Kinder auch schon in diesem jungen Alter einige Regeln bezüglich der Hygiene vermitteln und nahe bringen. Durch diese Regeln können Kinder bereits in diesem Alter lernen, sich selbst und andere schützen. Folgende Regeln werde ich mit den Kindern im Alltag umsetzen:

- Immer wenn die Hände schmutzig aussehen waschen wir diese
- Vor der Nahrungsaufnahme oder Zubereitung waschen wir die Hände
- Waren wir auf der Toilette müssen die Hände gewaschen werden
- Nach dem Niesen, Husten, Nase putzen waschen wir die Hände
- Wir niesen und husten in die Armbeuge
- Nach dem Spielen draußen waschen wir die Hände
- Schmutzige Kleidung tauschen wir gegen frische
- Um die Zähne zu schützen putzen wir nach dem Mittagessen die Zähne

Wir nutzen milde Handseife um die empfindliche Haut der Kleinen zu schützen!

Die Kinder bekommen regelmäßig und nach Bedarf eine frische Windel. Hierbei entscheiden die Kinder ob auf dem Wickeltisch oder auf dem Boden (mit geeigneter Unterlage). Ich wickele in meiner Räumlichkeit mit Wasser und weichen Pads, wenn wir unterwegs sind nutze ich von der Marke Pampers die Aqua Feuchttücher. Gerne unterstütze ich Sie bei der Sauberkeitserziehung ihrer Kinder und begleite diesen Prozess individuell und nach den Bedürfnissen der Kinder.

Jedes Kind hat seine eigene Zahnbürste und Zahnputzbecher die von mir gestellt werden. Die Zahnbürsten werden alle sechs Wochen oder nach Bedarf gewechselt. Die Haarbürste oder Kamm werden von Ihnen mitgebracht und werden nur Personen gebunden benutzt.



Die Kinder können einen selbstgebauten Montessori- Waschtisch benutzen.

10.5 Der Umgang mit Krankheiten

Kinder werden gerade im ersten Betreuungsjahr häufig krank. Ihr Immunsystem entwickelt sich weiter und hat in der Betreuung neue Herausforderungen zu bewältigen. Daher ist es mir wichtig darauf zu achten das nur gesunde Kinder betreut werden um Ansteckungen zu verringern.

Hat ein Kind erhöhte Temperatur muss es zu Hause bleiben. Durchfall der 3x am Tag auftaucht ist ein Krankheitszeichen, daher muss auch dann das Kind der Betreuung fern bleiben. Grundsätzlich gelten die Regelungen nach § 34 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG). Sollte das Kind in der Kindertagespflege erkranken sind die Eltern verpflichtet ihr Kind schnellstmöglich abzuholen.



Erkrankung	Inkubationszeit	Wiederezulassung des erkrankten Kindes	Auflagen für Kontaktpersonen
3-Tage-Fieber	1 – 2 Wochen	24 h fieberfrei	Nein
Ansteckende Bindehautentzündung	5 – 12 Tage	Wenn kein Sekret und keine Rötung mehr zu sehen ist	Nein
EHEC	2 – 10 Tage	Genesung und 3 negative Stuhlproben, Attest erforderlich	Rücksprache mit Gesundheitsamt
Erkältungskrankheiten ohne Fieber		Kein Ausschlussgrund	Nein
Fieber („grippale Infekte“) (Körpertemperatur >38°C)		24 h fieberfrei	Nein
Hand-Mund-Fuß-Krankheit	4 – 7 Tage	Genesung	Nein
Hepatitis A und E	15 – 50 Tage	1 Woche nach Gelbfärbung Haut und Augen	Nein
Haemophilus influenza B (Hib)	2 – 5 Tage	Genesung	Nein, evtl. Antibiotikum erforderlich
Impetigo contagiosa (Borkenflechte)	2 – 10 Tage	24 h nach Antibiotikagabe, sonst nach Abheilen, Attest erforderlich	Nein
Influenza („Grippe“)	1 – 2 Tage	Genesung	Nein
Keuchhusten (Pertussis)	7 – 20 Tage	Nach 5 Tagen Antibiotikagabe, ohne Antibiotikum nach 3 Wochen	Nein, evtl. Antibiotikum erforderlich
Kopfläuse		Nach 1. Behandlung, siehe Läuse-Broschüre des Gesundheitsamtes	Nein
Krätze (Scabies)	14 – 42 Tage	Nach Therapie und Abheilen, Attest erforderlich	Nein, aber Untersuchung erforderlich
Magen-Darm-Erkrankungen			
- Norovirus	1 – 2 Tage		
- Rotavirus	1 – 3 Tage		
- Salmonellen	6 – 72 Stunden		
- Campylobacter	1 – 10 Tage		
- Unbekannter Erreger			
		Frühestens 48 h nach letztem Erbrechen oder Durchfall	Nein
Masern	8 – 14 Tage	Frühestens 5 Tage nach Beginn des Ausschlags	Rücksprache mit Gesundheitsamt
Meningitis (Meningokokken)	2 – 10 Tage	Genesung	Nein, evtl. Antibiotikum erforderlich
Mumps	12 – 25 Tage	Nach Heilung und frühestens 9 Tage nach Beginn der Drüenschwellung	Rücksprache mit Gesundheitsamt
Mundfäule	2 – 12 Tage	Genesung	Nein
Pfeiffersches Drüsenfieber	7 – 30 Tage	Genesung	Nein
Ringelröteln	7 – 14 Tage	Beginn des Ausschlags	Nein
Röteln	14 – 21 Tage	Genesung	Nein
Scharlach, Streptokokken A-Mandelentzündung	1 – 3 Tage	Nach 2 Tagen Antibiotikagabe, ohne Antibiotikum nach Genesung	Nein
Tuberkulose	6 – 7 Wochen	Wenn nicht mehr ansteckend, Attest erforderlich	Untersuchung und Attest erforderlich
Windpocken	8 – 28 Tage	Abheilung des Ausschlags	Nein



Quelle: <https://www.tagespflege-online.de/index.php?b=p&k=bv&action=v&file=1&key=666&cont=f>

Beim Auftreten meldepflichtiger übertragbarer Krankheiten oder bei begründetem Verdacht sind spezielle Desinfektionsmaßnahmen erforderlich, die ich mit dem Gesundheitsamt abstimme. Erkrankt ein Kind während der Betreuungszeit (Erkältung/ Magen Darm) reinige ich die Spielzeuge und das direkte Umfeld der Kinder sofort. Desinfektion findet nur in Abwesenheit der Kinder statt.

10.6 Impfungen

Die Impfpflicht für Masern, Mumps und Röteln besteht auch in der Kindertagespflege für Kinder ab einem Jahr. Bei Abschluss eines Betreuungsvertrages bringen Sie bitte den Impfausweis ihres Kindes mit. Damit ich den Impfschutz ihres Kindes nachweisen kann benötige ich eine Kopie des Ausweises welche ich Vorort anfertigen werde. Sollte ihr Kind auf Grund des Alters erst zu einem späteren Zeitpunkt geimpft werden, ist der Impfausweis nachzureichen. Bei jeder Auffrischung muss der Impfausweis erneut vorgelegt werden. Die anderen Impfungen bleiben natürlich in Ihrem Ermessen, sind aber grundsätzlich zu empfehlen. Selbstverständlich sind alle meine Familienmitglieder altersentsprechend geimpft.